

Bienenstich zum Frühstück

Alina starrte böse die Sahnetorte vor sich an, so als wäre diese schuld daran, dass in ihr auf einmal Gewissensbisse auftauchten. Nur, weil sie damals mit Natascha Bienenstich zum Frühstück gegessen hatte, als der Streit zwischen ihr und ihrer ehemals besten Freundin ausbrach ...

Sie hatten schon seit mehreren Monaten keinen Kontakt mehr zueinander und das war auch gut so. Genau das hatte sich Alina nach ihrer Geburtstagsparty gewünscht: Natascha sollte endgültig aus ihrem Leben verschwinden, denn sie brachte immer nur Chaos in Alinas Gefühle und in ihre Weltanschauung.

So wie sie damals nichtsahnend Natascha und Frank küssend in ihrem Garten vorgefunden hatte, als sie dort einen Moment nach Ruhe vor den vielen Geburtstagsgästen suchen wollte.

Alina hatte sich zwar sofort wieder verkrümelt, ohne dass die beiden sie bemerkten, aber die unerwartete Entdeckung hatte in ihr nachgewirkt wie ein vergifteter Dornstachel. Und als sie sich am nächsten Morgen mit Natascha beim Bienenstich zum Frühstück traf, war dann der Frust aus ihr herausgeplatzt - was musste Natascha auch ausgerechnet mit Frank, ihrem Exfreund herummachen? Wieso hatte sie sich für ihre Kurzeitaffäre keinen anderen Typen ausgesucht? Und wieso strahlte die blöde Kuh auf einmal so glücklich, so als wäre ihr in dieser einen kurzen Nacht der Sternenhimmel zu Füßen gelegt worden?

Alina stach ihre Gabel in den Kuchen vor sich auf dem Teller. Es war genau derselbe Bienenstich wie damals, angefertigt nach dem Geheimrezept ihrer Familie, vorbeigebracht von ihrer überfürsorglichen Mama, die ihrem verhungerten Kind den Rest des Sonntagskaffeekränzchens zukommen lassen wollte.

„Danke, Mama!“, flüsterte Alina wütend in den leeren Raum, denn ihre Mutter war schon längst wieder nach Hause gefahren, weil sie dort noch so viel aufzuräumen hatte. So als müsste die alte Frau am nächsten Tag irgendwohin, als müsste sie noch arbeiten, so wie Alina. Dabei hatte die Rentnerin die ganze Woche Zeit, das Geschirr für den nächsten Sonntag zu spülen und zu polieren.

Was Natascha jetzt wohl trieb? Von Frank wusste Alina, dass die beiden noch, oder besser gesagt: wieder Kontakt zueinander hatten. Nachdem Alina ihm ihre falsche Verschwörungstheoriegeschichte gebeichtet hatte, mit der sie Nataschas Misstrauen ihm gegenüber geweckt hatte, konnte er sie anscheinend erneut für sich gewinnen, wobei ihr Frank nicht erzählt hatte, ob er und Natascha nun ein Paar waren ...- *Wenn ich nur wüsste, wo mein Traummann steckt. Wenn ich nur wüsste, wer mein Traummann ist! - Frank war es nicht und Martin auch nicht. Und auch die vielen anderen Techtelmechtel nicht. Außer vielleicht Tom, aber der hat sich ja aus dem*

Staub gemacht, bevor etwas Ernstes zwischen uns entstehen konnte ..., weil er angeblich kein Mann für eine dauerhafte Beziehung sei - so ein Schwachsinn! Das hatte Frank früher auch behauptet, als er Alina verließ, um seine Freiheit in Australien zu suchen und kaum war er wieder zurück, küsste er Natascha. - *Ich frage mich, was sie an sich hat, wieso sich alle Männer in sie verlieben. Frank meinte, er bewundere ihre Willensstärke und ihren Sinn für Humor, aber bewundern heißt doch nicht lieben, oder?* Und was war an einer Frau liebenswert, die es nötig hatte, ständig ihre Mitmenschen zu korrigieren und sich selbst dahingehend zu manipulieren, dass sie nie etwas wirklich zu Ende brachte?

Natascha war in vielerlei Hinsicht eine größere Versagerin als Alina. Vielleicht standen ja die Männer auf das Gefühl, gebraucht zu werden? Irgendwie musste Alina das Geheimnis für Nataschas Erfolg herausfinden, sie musste sich noch einmal mit ihr treffen und genau beobachten, was diese anders machte als sie selbst.

Ehe sie sich versah, griff Alina zu ihrem Handy und wählte die Nummer ihrer früheren Freundin. Sie wollte diese zum Reden einladen, ihr einen Versöhnungsbienestich von ihrer Mama anbieten, aber die einzige Frau, die mit ihr sprach, war die auf Nataschas Mailbox. Angeblich sei diese gerade nicht zu erreichen.

„Dann halt nicht!“, fauchte Alina böse und hackte sich mit ihrer Kuchengabel ein Stück Bienestich ab. „Ich bekomme das auch so hin!“, beschloss sie und schob sich den nächsten Bissen in den Mund.